

DIAGNOSE UND FÖRDERUNG DES SCHREIBENS IN MEHRSPRACHIGEN REGELKLASSEN

Dr. Corinna Peschel & Mirka Mainzer-Murrenhoff

„ Insgesamt müsste auch hier zunächst die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften ansetzen und fundierte Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich der Diagnostik und der Förderung vermitteln.¹ “

Einleitung

Diagnose und Förderung des Schreibens sind zentrale Themen in der Lehrkräfteausbildung im Bereich Sprachbildung und Deutsch als Zweitsprache. Dabei sind grundlegende Fragen bislang nicht eindeutig beantwortet: Welche Kompetenzen brauchen Lehrkräfte zur Diagnose und Förderung des Schreibens in der Praxis? Welche besitzen sie bereits? Für welche Schritte des Diagnose- und Förderprozesses ist verstärkt Unterstützung notwendig und wie könnte diese aussehen?²

Diese Fragen werden im Projekt im Rahmen eines Tutorenprogramms für Lehramtsstudierende, durch das diagnosebasierte Schreibförderung in die Praxis getragen wird, näher untersucht. Studierende unterschied-

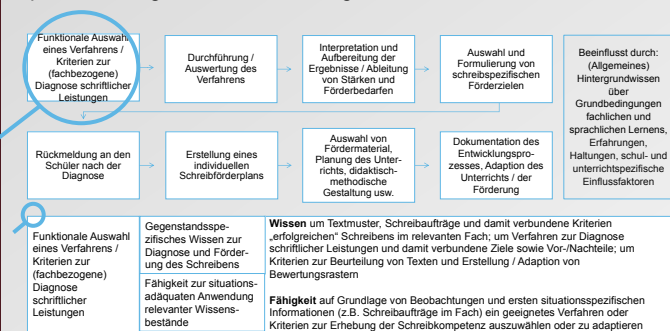
licher Sachfächer ermitteln Schreibkompetenzen ein- und mehrsprachiger Schüler der Sek I, entwickeln Schreibförderpläne und setzen sie in der Schule um. Die prozesshafte Begleitforschung hat zum Ziel:

1. ein Modell schreibförderdiagnostischer Kompetenz vorzuschlagen
2. zentrale Aspekte schreibförderdiagnostischer Kompetenz bei Studierenden zu erheben, auszubauen und eine (mögliche) Entwicklung zu dokumentieren
3. Empfehlungen für die Lehrkräfteausbildung abzuleiten

Phase I

PROZESSMODELL SCHREIBFÖRDERDIAGNOSTISCHER KOMPETENZ

- Entwicklung eines Arbeitsmodells schreibförderdiagnostischer Kompetenz – Diagnose und Förderung als Prozess³:



Phase II

ERSTE ERHEBUNG - UMSETZUNG DER SCHRITTE IN DER PRAXIS

- Datenerhebung mittels Portfolio⁴ (N=8): Wie wurden die einzelnen Schritte im förderdiagnostischen Prozess von den Studierenden umgesetzt? Welches Wissen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden sichtbar? → Auswertung durch fragengeleitetes Kodierschema und Identifizierung von Kohärenzbrüchen (durch zwei Rater)

Ergebnisse u.a.:

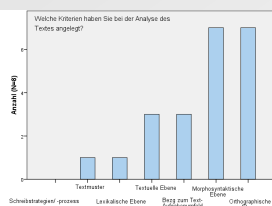
1. Funktionale Auswahl eines Diagnoseinstruments oder Kriterien, d.h. auf die Schreibaufgabe(n) abgestimmte Auswahl, findet kaum statt
2. Formulierung von schreibspezifischen Lernzielen gelingt in vielen Fällen nicht (kaum Rückbindung an Diagnoseergebnisse oder schreibspezifisches Wissen)

ZWEITE ERHEBUNG – FORMULIERUNG VON FÖRDERZIELEN

- Auf Grundlage der Ergebnisse aus Phase II Spezifizierung der Datenerhebung zu „Formulierung von Förderzielen“: Welche Kompetenzen bringen die Studierenden zur Formulierung von Förderzielen mit? Wie entwickelt sich dieser Aspekt im Laufe des Tutorenprogramms? → Analyse eines Schülertextes und Formulierung von Förderzielen zu mehreren Zeitpunkten während des Tutorenprogramms (Abgleich mit Expertenurteil)⁵

Antwort eines Probanden auf die Analyse des Schülertextes zum Messzeitpunkt I (vor der Tutorenschulung):

Welche Einschätzung der Schreibfähigkeiten kann man anhand des Textes vornehmen? Belegen Sie am Text. „Die Schülerin hat den Inhalt soweit gut wiedergegeben und war auch in der Lage, sich sprachlich gut darzustellen. Von der Grammatik und der Orthografie her hat die Schülerin keine besonderen Fehler aufzuweisen.“	Was sind die wichtigsten Ansatzpunkte für eine Förderung? Begründen sie kurz. „Um die Textproduktion weiterhin zu verbessern, wäre es ratsam, dass die Schülerin sich mit den Besonderheiten einer Inhaltsangabe auseinandersetzt und auch lernt ihre Ideen zusammenhängender zu verfassen.“
---	---



Phase III

AUSBLICK

Weitere Begleitforschung – Dritte Erhebung:

- Portfolio auf die Erhebung der Entwicklung der schreibförderdiagnostischen Kompetenz ausrichten und verstärkte Reflexion an neuralgischen Punkten anregen
- Arbeitsmodell auf Grundlage der ersten Ergebnisse präzisieren

Schwerpunkte bei der Schulung der TutorInnen:

- Kohärenz des förderdiagnostischen Prozesses stärker in den Blick nehmen → Rückbinden der Förderziele an ermittelte Bedarfe üben und Begründungen stärker einfordern
- Verfahren und Kriterien zur Diagnose stärker in Bezug auf domänenspezifisches Schreiben präzisieren

Empfehlungen für die Lehrkräfteausbildung:

- Ergebnisse (Schulungsmaterial, Begleitforschung) aus dem Projekt in Seminaren einsetzen und in Material zugänglich machen

Phase IV

ANMERKUNGEN & LITERATUR

¹ Oppelland, M. (2013). Bedürfnisse und Möglichkeiten von Lehrkräften hinsichtlich der Durchführung von Sprachstandserhebungsverfahren – Eine Interviewstudie. In: Jeuk, S. (Hrsg.), Sprachförderung und Förderdiagnostik in der Sekundarstufe I, Füllbach bei Klett: Stuttgart, S. 35-52.
² vgl. Becker-Mrotzack M./Böttcher, I. (2012). Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Cornelsen: Berlin; Weber, C. (2009). Lehrerinnen und Lehrer lesen Texte. Untersuchung zur Lektüre und Beurteilung von Schülertexten. Bern: hep.
³ in Anlehnung an z.B. Geist, B. (2014). Sprachdiagnostische Kompetenz von Sprachförderkräften. Berlin, Boston: De Gruyter; Prediger, S., Tschierschky, K., Wessel, L. & Seipp, B. (2012). Professionalisierung für fach- und sprachintegrierte Diagnose und Förderung im Mathematikunterricht. Entwicklung und Erprobung eines Konzepts für die universitäre Fachlehrerbildung. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 17(1), S. 40-58.
⁴ zum Portfolio als Diagnoseinstrument vgl. Michalak, M. (2014). Das Lehrportfolio als Instrument professioneller Entwicklung im DaZ-Bereich. In: Bredel, U./Ezhova-Heer, I./Schlickau, S. (Hrsg.). Zur Sprache.kom. Materialien DaF 89, 301-324.
⁵ Ergebnisse und Daten zum ersten Messzeitpunkt (vor der Tutorenschulung). Statistische Auswertung deckt sich mit der Beurteilung von Texten im schulisches Kontext und einem Fokus auf sprachformale Aspekte, z.B. Oleschko, S./Schmitz, A. (2016). Sprachliches Handeln von Lernenden im Sachfachunterricht. In: Menthe, J. u.a. (Hrsg.). Befähigung zu gesellschaftlicher Teilhabe - Beiträge der fachdidaktischen Forschung. Münster: Waxmann.

KONTAKT

Bergische Universität Wuppertal
Institut für Bildungsforschung
<http://www.ifb.uni-wuppertal.de/>

Projektleitung
Dr. Corinna Peschel | peschel@uni-wuppertal.de
Projektmitarbeiterin
Mirka Mainzer-Murrenhoff | mainzer@uni-wuppertal.de

